

Rüdiger Wild

Web 2.0 im Fernstudium – neue Beteiligungschancen für virtuell Lernende



Rüdiger Wild
Evangelische Arbeits-
stelle Fernstudium
rwild@smail.uni-koeln.de

Facebook, Twitter, YouTube – Social-Media-Anwendungen des Web 2.0 sind nicht nur fester Bestandteil unserer digitalen Lebenswelten oder der Nachrichten im Wirtschaftsteil der Zeitung. Sie stellen in steigendem Maß auch die Erwachsenenbildung vor neue Herausforderungen. Dabei stellt sich die Frage: Wie müssen Medienangebote beschaffen sein, damit sie Lernen unterstützen können?

Im alltäglichen Umgang mit Medien zeigt sich insbesondere eine Perspektive der Beobachtung, denn als Rezipienten von Medienangeboten sind wir häufig nur Zuschauer. Die herkömmlichen Massenmedien erzeugen hierbei vor allem einen konventionellen Druck auf die Beobachtungsweisen, welcher sich vorrangig immer stärker nach Profit und größtmöglicher Quote orientiert. In dieser konventionellen Seite sind Medien für ihre Beobachter ein immer mehr Zeit verschlingendes Kommunikationsmodell, das jedoch den Empfänger systematisch in eine passive Rolle treibt. Dies führt nicht nur zu einer Verarmung der Vielfalt von Beobachtungs- und Handlungsmöglichkeiten, sondern wird auch zu einem Lernrisiko. Denn Lernen bedeutet in der Regel Anstrengung, Mühe und Konzentration und steht damit zunächst in Widerspruch zu der Lust, Ablenkung und Zerstreuung, die uns die unzähligen Info-, Edu- und Entertainment-Angebote in den Medien versprechen. Lernen als kritisches Korrektiv eines anforderungslosen Mediengebrauchs ist damit ständig der Gefahr ausgesetzt, der medial angetriebenen Möglichkeit permanenter vordergründiger Ablenkung und des einfachen Konsums zu unterliegen. Schließlich folgt es völlig anderen Grundsätzen als Medienangebote, die nur ein passives Beobachten erfordern: Es lässt sich nicht beliebig beschleunigen, verdichten oder dramatisieren, sondern benötigt Zeit, die in Konkurrenz zum steigenden Zeitanspruch des Medienkonsums selbst tritt. Außerdem ist es konstitutiv an konkrete Handlungen gebunden, die der beobachtende Zuschauer auf dem heimischen Sofa nicht zu erbringen braucht, und es ist stets mit Sinn und Bedeutungen aufgeladen, die zum Handeln motivieren müssen, damit das Lernen erfolgreich und nachhaltig sein kann. Wenn also technische Medien zum Lernen eingesetzt werden, dann sind sie für das Lernen nur dann sinnvoll, wenn sie vom Konsum in die Handlung, von der passiven Beobachtung in eine Aktion übersetzt werden können.

Die Netzwerkarchitektur der neuen Medien liefert hierfür die entsprechenden technischen Voraussetzungen, denn sie verabschiedet das massenmediale Sender-Empfänger-Schema und ermöglicht den Zugang zu einem freien, vielfältigen und ständig weiterwachsenden Wissen. Über die Infrastruk-

tur der neuen Medien können die Nutzer nun selbst aktiv zur Wissenskonstruktion beitragen und dabei innovativ und kreativ die mediale Vielfalt nutzen – wie z. B. die Social-Media-Anwendungen des Web 2.0. Dabei beschreibt das Web 2.0 weniger einen neuen technischen Standard, als vielmehr einen Nutzungswandel des Internet vom eher passiven, surfenden Gebrauch hin zu interaktiven, partizipativen, kreativen und kollaborativen Aktionsformen. Durch die Vernetzung von Menschen und Organisationen und die Möglichkeit eines freien und pluralen Austauschs von Daten und Wissen entstehen Netzwerkgemeinschaften – Social Communities –, in denen die Nutzer Inhalte produzieren und darüber kommunizieren können. Sie haben die Möglichkeit, Videos und Fotos hochzuladen und zu bewerten, Online-Artikel zu kommentieren, selbst einen Blog zu schreiben oder sich in Sozialen Netzwerken zu präsentieren.

Im pädagogischen Umfeld vermag der Einsatz von Web 2.0-Werkzeugen einem Lernkulturwandel Ausdruck zu verleihen, welcher durch individuelle, selbst organisierte und informelle Lernformen und ein gleichzeitig kooperatives und gemeinschaftliches Lernen charakterisiert werden kann. Mit Social-Media-Anwendungen können konstruktivistische Lernkonzeptionen auch medientechnisch realisiert und handlungs- und kompetenzorientierte Lehr- und Lernprozesse gefördert werden. Web 2.0 als Begriff einer neuen evolutionären Internetstufe ist damit innerhalb kürzester Zeit zu einem Kürzel avanciert, dessen Protagonisten, so Reinmann, „einen Paradigmenwechsel verkünden: eine Art Revolution gegen die Definitionsmacht von Experten, gegen die vstrukturierende Kompetenz von Redaktionen, gegen unnötige Hierarchien, gegen ein konsumorientiertes Lernen in geschlossenen Systemen. Ziel sind stattdessen offene Web-Projekte (wie Open Content), Partizipation und soziale Netzwerkbildung (vor allem durch Communities), die Verbreitung nutzergenerierter Inhalte (z. B. in Foto- oder Videoportalen), die Artikulation und Gestaltung des Selbst (etwa über eigene Blogs oder Podcasts) sowie ein aktiv-konstruktives, selbstorganisiertes Lernen.“ (Reinmann 2009).

Mit dieser Entwicklung steht auch die Erwachsenenbildung vor einem Paradigmenwechsel, wenn berücksichtigt wird, dass digitale Medien als Inhalt und Methode heute ein wichtiges Element einer erfolgreichen und nachhaltigen Bildungsarbeit darstellen (Holtkamp 2011). Gerade aber in der Erwachsenenbildung ist der Einsatz von Web 2.0-Werkzeugen trotz ihres Potenzials zur Aktivierung und Vernetzung selbstorganisiert Lernender weder eine Selbstverständlichkeit noch ein Selbstläufer. Denn im Gegensatz zu Schülern und jungen Menschen können

die gefestigten und bewährten Lernmuster und -gewohnheiten von Erwachsenen oftmals nur eher langsam durch neue Lern- und Interaktionsmöglichkeiten ergänzt oder verändert werden. Umso wichtiger ist es darum, Social-Media-Anwendungen in Bildungskontexten nicht als Allheilmittel zu verstehen, sondern ihren Einsatz immer sinnvoll ins Gesamtkonzept einzubinden und didaktisch schlüssig zu begründen. Wie Bildungssettings unter Verwendung neuer Medien auch gestaltet werden, es sollte dabei als wesentliches Ziel im Blick bleiben, Lernende aus der Rolle eines passiven Konsumenten von medial aufbereiteten Inhalten zu befreien und stattdessen über aktive Konstruktionsleistungen mit neuen Medien ihre Rolle als selbstbestimmt handelnde Lerner zu fördern, die an der sozialen Gemeinschaft der Lehrer und anderen Lerner gestalterisch partizipieren. Der Wechsel ins Web 2.0 ist also unmittelbar mit dem Primat der Partizipation verbunden und damit weniger ein formaler, denn ein inhaltlicher Wandlungsprozess.

Die Evangelische Arbeitsstelle Fernstudium setzt seit 2008 auf Elemente des Web 2.0 in ihrem E-Learning-Angebot. Nicht von ungefähr wurden dabei v. a. solche Bildungsangebote ausgewählt, die schon von ihrem Inhalt her auf ein hohes Maß an Partizipation und Eigeninitiative abzielen. Für die Ausbildung zum Prädikanten und zur Prädikantin in Europäischen Auslandsgemeinden bedient sie sich hierbei eines ge-

schlossenen E-Learning-Systems (moodle). Die kursartig strukturierte Plattform stellt zum einen Lerninhalte zur Verfügung, die stetig überarbeitet und verbessert werden können. Und sie bietet zum anderen noch zusätzlich Präsentations-, Kommunikations- und Vernetzungsmöglichkeiten zwischen den zukünftigen LaienpredigerInnen, ihren MentorInnen und den zuständigen Ansprechpartnern der EKD. Gerade für die sehr verstreut lernenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist damit erstmals die Möglichkeit einer intensiven Kommunikation zwischen den Präsenzphasen gewährleistet.

Dem Gedanken des Social Web noch mehr verpflichtet ist die Anlage der Internetplattform zum Weiterbildungsprojekt „na-klar!“ als Social Community. Jeder registrierte User hat hier mit einem eigenen Profil die Möglichkeit, sich selbst und seine Tätigkeit ausführlich vorzustellen. Enthalten sind ein eigenes Fotoalbum, ein Weblog, Kommunikationstools und ein Kurzmeldungsbereich. Die Einrichtung von Schnittstellen zu Twitter und Facebook ist ebenso möglich. Aus dem Profil können Freundeslisten angelegt und Lern- und Interessengruppen gebildet werden. Alle diese Community-Bereiche können mehr oder weniger privat gestaltet werden, denn jeder Nutzer entscheidet selbst über den Veröffentlichungsgrad seiner Informationen.

The screenshot displays the Moodle learning platform interface. At the top, the browser address bar shows the URL <http://moodle.ekd-fernstudium.de/>. The page header includes the logo for 'Evangelische Arbeitsstelle Fernstudium' and navigation links for 'PÄDAGOGIK', 'LEBEN', 'THEOLOGIE', and 'SPRACHEN'. A user is logged in as 'Rüdiger Wild'. The main content area features a 'Herzlich Willkommen!' message and a photo of Gertrud Wolf & Rüdiger Wild. On the right, there is a 'Kalender' (calendar) for January 2012, showing dates from 1 to 31. The bottom of the page has a 'Fertig' button.

Abb.: Lernplattform zur Ausbildung von Prädikantinnen und Prädikanten in europäischen Auslandsgemeinden (<http://moodle.ekd-fernstudium.de>).



Abb: Profilleite der Community der Weiterbildung na klar! (www.fernstudium-naklar.de)

Partizipation und Mitgestaltung sowie Kommunikation sind durch verschiedene Werkzeuge im öffentlichen Bereich ermöglicht: Themenorientierte Fotoalben mit der Möglichkeit für jeden Nutzer, Fotos einzubauen; ein Videobereich, der ebenfalls die Möglichkeit bietet, Videos von allen Nutzern aufzunehmen, und eine Podcastbox für Reportagen der NutzerInnen laden zur inhaltlichen Mitgestaltung ein.

Die ersten Erfahrungen zeigen, dass das Interesse an solchen partizipativ ausgerichteten Lehrgängen durchaus hoch ist, dass aber auch von Anbieterseite damit ein anderes didaktisches Setting und andere Professionstechniken gefordert sind. Die Kommunikationsprozesse müssen inklusiver und dialogischer werden. Das impliziert Kompetenzen u. a. im Hinblick auf Perspektivwechsel und aktive Zuhörerschaft. Die ohnehin dialogorientierte Fernstudiendidaktik erweist sich hierbei als besonders

anschlussfähig. Das bedeutet jedoch nicht, dass nun alle Fernstudienangebote sukzessiv in Web 2.0-Einheiten umgebaut werden müssen. Nur wenn die Inhalte eine echte partizipative Bearbeitung zulassen, können wirklich innovative Effekte erwartet werden.

Literatur:

- Arnold, Patricia u. a.: Handbuch E-Learning. Lehren und Lernen mit digitalen Medien. Bielefeld 2011.
- Holtkamp, Jürgen: Bildung im Web 2.0. Wie sich das Bildungsverhalten im Internet verändert. In: EB Erwachsenenbildung. Vierteljahresschrift für Theorie und Praxis. Heft 2, 57. Jahrgang 2011, 54–56.
- Reinmann, Gabi: Selbstorganisation auf dem Prüfstand: Das Web 2.0 und seine Grenzen(losigkeit). URL: http://gabinreinmann.de/wp-content/uploads/2009/01/selbstorganisation_web20_preprint_jan09.pdf (Zuletzt 23.01.2012).